Krakauer Zeitung.

Nr. 6. Freitag, den 9. Jänner 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 30. Dezember v. J. dem Oberlieutenant Allerhöchstihrer Arcieren-Leibgarde August Freiherrn v. Lederer die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Oberlieutenants in der Armee Ludwig und Alexander Freiherren von Földváry, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27 Dezember v. J. den bei der Bergzehent-Entschädigungs-Commission für Mähren mit dem Referate betraut gewesenen Berghauptmann Franz Grimm in Brünn in Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen taxfrei den Titel und Character eines Ober-Bergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Januar d. J. dem Polizei-Ober-Commissär Marcus Helff-Hibler Edlen von Alpenheim in Innsbruck taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Katastral-Geometer erster Classe Anton Krziz das Ritterkreuz zweiter Classe des königlich baierischen Ordens vom h. Michael annehmen und tragen durfe.

Das k. k. Finanzministerium hat die Räthe der k. k. Börsenkammer in Wien: Ritter v. Biedermann, J. M. Löwenthal, J. J. Bauer, Johann Ribarz, Anton Harpke, Simon Winterstein, welche nach Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer neuerlich in Vorschlag gebracht worden sind, auf weitere drei Jahre in ihren Functionen als k. k. Börseräthe bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Jänner.

Die „Patrie" erklärt die Nachricht für falsch, daß Rußland einen baierischen Prinzen für den griechischen Thron vorschlagen werde.

Nach der „France" wurde der Chef des belgischen Cabinets vom König nach Lissabon geschickt, mit der Mission, den König Ferdinand zur Annahme des griechischen Thrones zu bewegen. Der Schritt geschah mit Zustimmung Palmerstons.

In der vielköpfigen provisorischen Regierung Griechenlands hat sich, wie man der „G. C." aus Athen schreibt, früher ein Schisma eingestellt, als man zu hoffen sich berechtigt glaubte, indem bereits sehr einflußreiche und populäre Glieder der Regierung ihrer Fahne untreu wurden und für Principien agitiren, die diametral den Bestrebungen der anderen Parteien entgegenlaufen und die Nation in ein Wirrsaal bringen, dem nicht so leicht zu entgehen sein wird, selbst wenn sich in den nächsten Tagen ein Candidat auf das Beste für die griechische Krone qualificirt finden würde. (Dies bezieht sich auf den Abfall eines bekannten Führers der Nation, der jetzt republikanische Tendenzen mit der ganzen Macht seines Einflusses verfolgt.)

Den neuesten Nachrichten zufolge war noch nicht einmal die Hälfte der Deputirten in Athen eingetroffen, und die Pariser officiöse Presse schließt hieraus, daß eine große Entmuthigung in Griechenland herrsche. Andererseits wird aber versichert, daß bedeutende Geldsummen von Paris nach Athen geschickt werden, die Einen sagen zu politischen Zwecken, die Anderen, es handle sich nur um die Zinsen der Staatsschuld, welche Frankreich garantirt habe.

Die Beziehungen der französischen Regierung mit dem Madrider Cabinet verwickeln sich immer mehr. Besonders ist, wie man der „G. C." aus Paris schreibt, die Königin Isabella auf den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie nicht gut zu sprechen. Als der kaiserliche Prinz geboren wurde, schickte ihm die Königin von Spanien sogleich den Orden des goldenen Vließes, aber der Prinz von Asturien hat von Paris noch nicht das Großkreuz der Ehrenlegion bekommen. Dieser Vorgang hat in Madrid großes Erkalten verursacht und die wahre Ursache der meisten Mißverständnisse datirt von dieser Zeit. Vielleicht steht auch England mit seinen Einflüsterungen im Hintergrunde, um auf diese Weise die Spannung zwischen den beiden Cabineten diesseits und jenseits der Pyrenäen zu steigern. Die Königin soll sich sogar geäußert haben, keinen Gesandten mehr in Frankreich halten zu wollen, bis sie nicht vollstandig klare Einsicht in die französische Politik bezüglich Mexico's haben würde.

Von Paris aus wird es als unwahr bezeichnet, daß Rom die Zurückstellung der Marken und Umbriens als Bedingung für die Reformen aufgestellt. Der Papst hat die liberalen Maßregeln ohne Bedingung ergriffen.

Wie dem „Fremdenblatt" aus Turin geschrieben wird, hat König Victor Emanuel den Grafen Pampara nach Paris und den Obersten Ravel nach London geschickt, angeblich, um Pferde einzukaufen, in Wahrheit aber, um von maßgebenden und einflußreichen Personen Rathschläge und Unterstützung zu erbitten. Insbesondere sei hiebei an den Prinzen Napoleon gedacht, welcher neuerdings nicht mehr die frühere Theilnahme für seinen Schwiegervater bezeigen soll, seitdem er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das Königreich Neapel nur noch durch einen Bonaparte zu retten sei, der etwa eine italienische Prinzessin zur Gattin hätte. Es gibt aber nur einen Rettungsengel mit diesen zwei Bedingungen, und dieser ist kein anderer als eben der Schwiegersohn Victor Emanuels! In leitenden Kreisen macht sich immer offener die Hinneigung zu England bemerklich. Auch die officiöse „Stampa" hat bereits angefangen, die Nothwendigkeit eines engen Bündnisses mit dieser Macht nachzuweisen.

Die Turiner „Opinione" gesteht heute zu, daß die Reise des Grafen de Launay mit dem Eindrucke zusammenhange, den die Ernennung des Generals Willisen zum Nachfolger des Grafen Brassier de St. Simon in Turin gemacht hat; sie versichert übrigens, Graf de Launay werde in Kurzem wieder nach Berlin zurückkehren, und drückt die Hoffnung aus, daß die preußische Regierung eine andere Wahl treffe. Auch die „Discussione" kann nicht glauben, daß man in Berlin bei der Ernennung Willisen's beharren werde.

Pariser Berichten zufolge werden die Veränderungen im türkischen Ministerium sich auf die bereits bekannten beschränken.

England soll beschlossen haben, daß die Schlacht bei Fredericksburg die Politik der Enthaltung in den amerikanischen Angelegenheiten nicht ändern soll.

Die deutsche Politik des H. v. Bismarck wird am besten durch eine vor einiger Zeit erschienene Broschüre „Ein preußisches Programm in der deutschen Frage" illustrirt, welche von einem Diplomaten herrührt, der dem Minister-Präsidenten sehr nahe steht und kürzlich zu einer hervorragenden Stellung befördert worden ist. „Ein lakonisches Nein! in Frankfurt und den einzelnen Regierungen gegenüber in allen Angelegenheiten, die nicht unmittelbar oder mittelbar ein positives preußisches Interesse fördern," das ist dieser Broschüre zufolge das erste Wort zur Lösung des deutschen Räthsels. Keine gemeinsame Executive, keine Volksvertretung, keine allgemeine Gesetzgebung, kein Bundesgericht für den ganzen Bund, keine engere Vereinigung als Staatenbund. Denn trotz der nationalen Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme anderen Nationen gegenüber bestehen unter ihnen, namentlich zwischen dem Norden und Süden, die größten materiellen und politischen Gegensätze, die sich staatlich geltend machen und schon die jetzige Organisation des Bundes zu einer ohnmächtigen machen. Preußen müsse gerade innerhalb des Bundes-Verhältnisses diejenigen Beziehungen lockern, welche verborgene Gegensätze in sich schließen, und dieses durch eine unzweideutig verneinende Haltung am Bunde gegen alle Maßnahmen bekunden, welche solche Beziehungen betreffen. Andererseits aber müsse es eine gesteigerte Vertragsthätigkeit auf dem Gebiete materieller, militärischer und politischer Interessen da entwickeln, wo jene Gegensätze nicht vorhanden sind, wo vielmehr die territorialen und staatlichen Vorbedingungen auf eine analoge Entwickelung mit Preußen hinweisen. Der engere Zusammenschluß und bundesstaatliche Einrichtungen sind einem kleineren Kreise innerhalb des völkerrechtlichen Bundesverhältnisses vorzubehalten. Preußen, sagt das Programm, muß seinen deutschen Bundesgenossen gegenüber auf den Standpunct eines gesunden „Staats-Egoismus" zurückkehren. Für die deutsche Politik Preußens stellt das Programm folgende in der Depesche des Grafen Bernstorff enthaltene Fundamentalsätze auf: 1) Der Bund muß auf seine rein völkerrechtliche Grundlage zurückgeführt und die Bundesverträge müssen lediglich auf diejenigen Bestimmugen beschränkt werden, welche die Integrität und Sicherheit der Bundeslande garantiren; 2) eine engere Vereinigung der Bundesstaaten in allen Materien, welche dem inneren Staatsrecht angehören, bleibt dem freien Vertragswege überlassen; 3) jede Umgestaltung des Bundes hat die realen Machtverhältnisse zum Ausgange zu nehmen.— Das Programm hat zwei Seiten, eine negative und eine positive. Erstere, die Verneinnung jeder Reform des Bundes als Staatenbund, ist sehr leicht auszuführen. Aber auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt unter den jetzigen Verhältnissen die positive Seite, der engere Bnndesstaat unter preußischer Führung. Wir sind ganz damit einverstanden, daß sich zuvörderst Preußen selbst consolidiren muß. Aber vor Allem muß es sich consolidiren als Rechts- und Verfassungsstaat. Jetzt, wo die Grundlagen der Verfassung in Preußen geschädigt und in Frage gestellt worden sind, kann Preußen auf die anderen deutschen Staaten nicht die allergeringste Attractionskraft ausüben.

Die Frage, wie Preußen sich zu dem Delegirten-Project der Würzburger und Oesterreichs stellen und welchen Ausgang dieser bundestägliche Zwist nehmen wird, fesselt die Aufmerksamkeit des „Moniteur" in hohem Gade, heute läßt er sich von seinem Münchener Berichterstatter die (überflüssige) Versicherung geben, daß „extreme Eventualitäten" nicht zu fürchten ständen. Uebrigens sei dem Projecte die Majorität noch gar nicht gesichert; man rechne auf 8 Stimmen für und auf 8 gegen dasselbe. Die siebzehnte Stimme hülle sich noch in Schweigen, und jetzt stehe es thatsächlich so, daß der Fürst von Lippe-Schaumburg, Oberhaupt eines Saates vierter Classe, aber auch einer der größten Grundbesitzer Böhmens, in dieser Frage, welche die Geister in Spannung halte, den Ausschlag zu geben habe.

Die Berliner „Bank- und H. Z.", welche in der letzten Zeit die Aufgabe zu haben scheint, für die Bismarck'sche Politik Tendenzlügen auszuhecken, versicherte vor einigen Tagen, „daß Hr. von Schrenk, der baierische Minister des Aeußern, sich ganz vor Kurzem gegenüber einem süddeutschen Industriellen von hervorragender Stellung Aeußerungen entschlüpfen ließ, die gar nicht daran zweifeln lassen, daß man in maßgebenden Kreisen Münchens die Durchführung des Handelsvertrages im gesammten Vereinsgebiet für unvermeidlich hält, und daß der jetzige Widerstand Baierns mehr darauf berechnet ist, politische als handelspolitische Zugeständnisse von Preußen zu erlangen." Dem gegenüber wird jetzt aus München geschrieben, daß ein Staatsmann wie Hr. v. Schrenk sich überhaupt keine Staatsgeheimnisse „entschlüpfen" läßt, ferner trägt die obige Mittheilung die Unwahrheit an der Stirne durch ihren inneren Widerspruch; denn wenn Hr. v. Schrenk dem Handelsvertrage nur darum Widerstand entgegensetzt, weil er von Preußen politische Concessionen erringen will, würde er doch sein Manöver nicht durch vorzeitige Enthüllung seiner Sehnsucht nach dem Handelsvertrag vereiteln; endlich würde sich das Berliner Blatt beeilt haben, den hervorragenden Industriellen, gegen den Hr. v. Schrenk sich solcherweise äußerte, zu nennen, um der Mittheilung den Credit zu verschaffen, welcher der Firma des Blattes abgeht. Der Münchener Correspondent versichert, daß ein baierischer Minister über die lügenhafte Zumuthung des Berliner Blattes trotz seiner sonstigen Mäßigung sehr entrüstet war und sich geäußert habe, ob er meine, daß die baierische Regierung zur Constatirung ihrer Meinung eine Fahne mit der Aufschrift „Ablehnen" durch's Land tragen solle. (Die beste Widerlegung dieses Lügengewebes ist die Antwortsnote, welche, wie gestern erwähnt, von München nach Berlin abgegangen ist.)

Wie der „M. Z." geschrieben wird, soll der Minister Graf v. Eulenburg bei einer der letzten Ministersitzungen den Antrag gestellt haben, daß es keinem preußischen Beamten erlaubt sein dürfe dem deutschen Nationalverein anzugehören. Der National-Verein ist übrigens der preußischen Regierung bereits wiederholt zuvorgekommen und sendet ihr seit den letzten Gerüchten über eine beabsichtigte gewaltsame Lösung der deutschen Frage bei jeder öffentlichen Gelegenheit den Scheidebrief. Sehr merkwürdig ist in dieser Hinsicht die Rede Schulze-Delitzschs bei der am 3. Jänner zu Leipzig abgehaltenen Versammlung des Nationalver-

Feuilleton.

Ein Zweifler an der Abplattung der Erde.

Herr v. Gumpach hat kürzlich ein Buch über die „wahre Gestalt der Erde" veröffentlicht. In dieser sehr merkwürdigen Arbeit stellt der Verfasser die Abplattung der Erde an den Polen in Frage, und zwar, wie man gestehen muß, mit vielem Anschein von Recht. Allein ehe wir versuchen unsern Lesern, ohne Figuren und ohne Berechnung, einige der Beweisgründe begreiflich zu machen die er zur Unterstützung seiner Behauptungen beibringt, sagen wir, daß diese Frage nicht bloß eine Sache einfacher wissenschaftlicher Neugierde ist, sondern daß sie auch für die Schifffahrt das höchste Interesse bietet, und daß, wenn die Argumente des Herrn v. Gumpach begründet sind, Tausende von Schiffen täglich Gefahr laufen Schiffbruch zu leiden. Wenn man in der That mit Unrecht der Erde eine Abplattung an den Polen zuschreibt, wenn die Anschwellung am Aequator, welche als die natürliche Folge daraus gegeben war, wirklich nicht vorhanden ist, so werden sämmtliche Seekarten auf denen unterseeische Felsen verzeichnet sind, ernste Verbesserungen erfordern. Denken Sie sich einmal, ein Schiffscapitän habe an einem gegebenen Tag astronomische Beobachtung gemacht um seine Stellung im Meer zu bestimmen, und seitdem sei der Himmel dergestalt bedeckt gewesen, daß eine directe Beobachtung unmöglich wurde. Da er nun seiner Karte zufolge weiß daß er auf seiner Fahrt einem gegebenen unterseeischen Felsen begegnen muß, so verfehlt er nicht genaue Rechnung zu halten über die Zahl der Stunden die er zurücklegt. Nichtsdestoweniger stößt in dem Augenblick wo er sich z. B. noch fünf Stunden von dem Punkt der Gefahr entfernt glaubt, sein Schiff auf. Warum? Weil, nachdem er aus seiner directen Beobachtung seine wahre Stellung bestimmte, er sodann die Entfernungen nach einem falschen Maßstabe berechnete, die ihm durch die irrige Messung des Erdäquators geliefert worden ist, welchen man für viel größer hält als er in Wirklichkeit ist. Man sieht, daß es sich hier nicht um eine rein speculative Frage handelt. Hr. v. Gumpach hat, was auch sonst der Werth seiner Berechnungen sein mag, sehr Recht mindestens zu verlangen, daß man sich sobald als möglich damit beschäftige die genaue Länge des Erdäquators direct zu messen, anstatt ihn, wie man bis jetzt gethan, durch Berechnung aus Daten herzuleiten welche falsch sein könnten.

Welches ist denn eigentlich der Ursprung dieser Theorie der Abplattung der Erde an den Polen? Newton, der sah daß der Jupiter an seinen beiden Polen beträchtlich abgeplattet sei, schloß, nach Analogie, daraus daß die Erde es ebenfalls sein müsse; um sodann diese Hypothese zu erklären, stellte er den Satz auf: daß die Erde im Augenblick ihrer Bildung habe flüssig sein müssen, und daß sie sodann, indem sie sich wie ein fallender Wassertropfen verhielt, die Kugelgestalt angenommen habe. Allein sie habe, belebt von einer Kraft der Drehung um ihre Achse, allmählich eine Anschwellung am Aequator erlitten, in Folge der Centrifugalkraft, welche ihre Theile nach außen zu treiben strebe. Da diese Centrifugalkraft abnehmen müsse, je näher den Polen sie ihre Wirkung äußere, wo sie Null sein müsse, so sei die Abplattung unvermeidlich, und später sei sie unveränderlich geworden durch die allmähliche Bildung einer festen Kruste. Diesem Raisonnement zufolge hatte Newton endlich auf eine Differenz von $1/230$ zwischen dem Aequatorial-Rayon und dem der Pole geschlossen.

Hr. v. Gumpach hebt nun als Ausgangspunkt hervor, daß diese Newton'sche Theorie auf zwei sehr bestreitbaren Hypothesen beruhe. In der That, wenn der Jupiter abgeplattet ist, so sind es der Mond und die Sonne nicht; es ist daher nicht nothwendig, daß es die Erde sei. Sodann, welchen Beweis hat man von der anfänglichen Flüssigkeit der Erde? Keinen. Man hat zwar seitdem an dieser Hypothese ein sehr verführerisches Gerüste aufgebaut, in welchem in vorderster Linie das kosmische Feuer figurirt, indem es im Mittelpunkt der Erde Materien im Guß erhält, aber alles dieß beruht auf keiner positiven Grundlage. Daher hat im Princip die Newton'sche Theorie nichts gewisses. Uebrigens ist das Verhältniß von $1/230$, das er aufgestellt, seitdem verbessert und auf $1/300$ herabgesetzt worden.

Suchen wir jetzt, um die Raisonnements des Herrn v. Gumpach verständlich zu machen, durch ein sehr leicht zu begreifendes Beispiel zu zeigen, daß das Problem zweierlei Lösungen zuläßt. Nehmen Sie einen Eisendraht und biegen Sie ihn genau in einem Halbkreis: Sie werden dann das Profil einer Hemisphäre haben. Richten Sie jetzt die beiden Enden ein wenig zu, indem Sie dieselben leicht einwärts biegen; zuerst werden die Enden des zugerichteten Bogens abweichen, und ferner wird das Profil der Sphäre, geometrisch genau, sich in ein Profil eines abgeplatteten Sphäroïds umgebildet finden. Anstatt nun den zugerichteten Bogen einwärts zu biegen, biegen Sie ihn jetzt auswärts, und Sie werden, statt eines abgeplatteten Sphäroïds, ein verlängertes Sphäroïd haben, und wenn Sie Sorge getragen, die äußere Abweichung gleich zu machen der vorhergehenden inneren Abweichung, so wird sich Ihr Bogen genau in die zwei Stellungen auf der Achse des Profils endigen. Die Frage reducirt sich daher darauf: welche der beiden Stellungen die wahre sei.

Bis jetzt haben die Astronomen behauptet: die innere Stellung sei es; Herr v. Gumpach erklärt sich für die äußere Stellung: seiner Ansicht nach hat die Erde nicht die Gestalt einer Orange, sondern die einer Citrone.

Folgendes nun sind die Gewährsmänner zu Gunsten der beiden Parteien: auf der einen Seite Newton, Herschel, Arago, Bessel, endlich ein ganzes Heer großer Astronomen; auf der andern Seite Herr v. Gumpach ganz allein, denn Leverrier begnügt sich, die Anomalien zu bezeichnen, welche aus der angenommenen Abplattung hervorgehen, gelangt aber nicht dahin, daß er die Existenz der-

eins. Nach einer Korrespondenz der „G. C." sprach er über Oesterreich milder und unbefangener als man erwartete. Er war gerecht genug das gegenwärtige Uebergewicht an Staatsmännern, daß der Kaiserstaat jetzt glänzend geltend machen kann, zuzugestehen mit ausdrücklichem Hinweis auf Preußen. Schulze-Delitzsch erkannte die von Oesterreich in unglaublich kurzer Zeit gemachten Fortschritte an und gab sogar bei dem Delegirtenprojekt, so kurz und flüchtig er auch dabei verweilte, zu daß man in ganz Deutschland vor Achtundvierzig über ein solches Entgegenkommen der Fürsten auf die Wünsche der Nation vor Begeisterung und Dank übergeströmt sein würde. Und doch sei es gerade Oesterreich, daß dies wichtige Zugeständniß mache! Zugleich versicherte er, daß wenigstens die jetzige preußische Regierung die deutsche Frage ganz bei Seite zu lassen habe, weil das preußische Volk nicht mit ihr zu gehen gewillt sei. Er war Betreffs des jetzt dort zwischen Regierung und Volk obwaltenden Zwiespaltes der besten Hoffnung eines endlichen baldigen Sieges der guten Sache. So interessant diese Aeußerungen in dem Munde dieses Fortschrittsmannes sind, so ist doch deren Bedeutung eine untergeordnete, wenn wir damit das Gewicht der andern Worte erwägen in denen er die Arbeiter formell aus dem Nationalverein herauswies und damit dieser Bewegung ein nur zu gerechtfertigtes Halt! zurief."

Landtags-Angelegenheiten.

Gestern, schreibt die Wiener „General Correspondenz fanden sich in den meisten Ländern diesseits der Leitha die Landesvertreter versammelt, um an den weiteren Ausbau unserer Verfassung werkthätig Hand anzulegen und von ihren constitutionellen Vollmachten zur Entwicklung des materiellen Wohles der einzelnen Länder weiteren Gebrauch zu machen. Der eben geschlossene österreichische Reichsrath hat ein giltiges Urtheil über sein Wirken bereits vernommen, der empfindlichste Werthmesser hat die Ergebnisse der ersten Reichsrathssession bereits tarirt, der europäische Geldmarkt hat denjenigen, die an der Macht eines constitutionellen Oesterreich gezweifelt, eine unleugbare Antwort gegeben. Möge der eben so untrügliche Werthmesser für die Leistungen der Landtage: die gedeihliche Entwickelung der Länder und die Zufriedenheit der einzelnen Völker Oesterreichs — über die bevorstehende Session der Landtage seinerzeit eine ebenso untrügliche Antwort geben. Wir unsererseits sehen mit festem Vertrauen den demnächst beginnenden Landtagsberichten entgegen. Eines müssen wir jedoch in diesem Augenblicke bedauern, unsere Berichte nicht gleichzeitig auch auf die Landtage jenseits der Leitha erstrecken zu können. Wir sprechen unser Bedauern hierüber offen aus, können und wollen uns aber zugleich der Hoffnung nicht verschließen, daß wir vielleicht noch vor dem Schlusse der eben beginnenden Session der Landtage diesseits der Leitha, auch jene der Länder der ungarischen Krone versammelt sehen werden. Die vor Kurzem in der Tagespresse geführte, für den Augenblick anscheinend verstummte Discussion über die Lösung der ungarischen Frage ist nicht ohne eingreifenden Erfolg geblieben. Sie hat einerseits den Männern der Regierung Gelegenheit geboten offen zu erklären, daß es sich in dem schwebenden Streit nicht um die bloße Form, sondern um den Kern der Sache, die Existenz der Monarchie, handle; sie hat andererseits die öffentliche Meinung jenseits der Leitha zum Durchbruch gebracht und dem lebhaft gefühlten Bedürfnisse nach einer Beilegung des unheilvollen Zwistes einen unverkennbaren Ausdruck gegeben. Thatsache ist, daß dieses Bedürfniß, mag es offen oder blos versteckt eingestanden werden, in Ungarn bereits ein allgemeines ist. Was mit Worten zu erreichen, wurde erreicht; es ist einerseits der Wille, andererseits das Bedürfniß zur Aussöhnung constatirt. Den Worten müssen nun Thaten folgen. Und ohne in die Intentionen der Regierung näher eingeweiht zu sein, glauben wir mit Zuversicht unsere Ueberzeugung dahin aussprechen zu können, daß man sich in den Kreisen der Regierung lebhaft mit dem Gedanken beschäftige, aus den Worten auf das Feld der Thatsachen überzugehen. Es berechtigen uns zu diesem Glauben auch jene denkwürdigen Worte, die der Monarch selbst jüngst an die ungarische Nation entsendet hat. Mit Zuversicht hoffen wir daher, noch im Verlaufe der Landtagsberichte auch über jene Verhandlungen berichten zu können, welche zur Lösung der Lebensfrage der Monarchie, zur Durchführung unserer Verfassung auch jenseits der Leitha führen sollen und bei beiderseitigem aufrichtigen Willen auch unfehlbar führen werden.

Der „Czas" bringt eine aus Lemberg datirte Besprechung über die Pflichten, welche dem Landtage obliegen. Darin heißt es u. A.: „Hüten wir uns vor jener edlen Exaltation, welche uns über die Grenzen der politischen Klugheit führen würde; es könnte dabei zu Beschlüssen kommen, die dem Scheine nach als sehr schön und erhaben gelten könnten, die aber in der Praxis sich ganz anders ausnehmen und was noch ärger, die verderblichsten Folgen haben würden. Kein Beschluß sollte ohne die allersorgfältigste Erwägung der bestehenden Verhältnisse gefaßt werden. Es sei allerdings zu befürchten, daß namentlich die ruthenische und jüdische Frage, nicht minder die Gemeinde-Organisation dem Landtage manche schwere Stunde bereiten werde, darum sollte der Landtag auch auf den aufrichtigen Rath derjenigen achten, die außerhalb der Versammlung sich befinden.

Wie man der „Prager Ztg." aus Kuttenberg schreibt, hat der Landtagsabgeordnete für die Stadt Kuttenberg Herr Med. Dr. Joseph Stetka sein Mandat niedergelegt.

Telegrammen der böhmischen Blätter zufolge wurden in der Sitzung der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer vom 5. d. M. die Herren Eduard Redlhammer, Fabrikant in Reichenberg, und Mühlenbesitzer Konrad in Leitmeritz zu Landtagsabgeordneten der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer gewählt.

Vom großen Grundbesitz wurden in den böhmischen Landtag gewählt: Professor Jaksch mit 184, Abt Zeidler mit 181 Stimmen. Fürst Adolf Schwarzenberg erhielt 106, Abt Rotter 104 Stimmen.

Auch der Südtiroler Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Giovanni Sartori erklärt in einer längeren Zuschrift an den „Messaggiere Tirolese", daß er sich der Ansicht seines Collegen Carlo de Riccabona, betreffend eine active Betheiligung bei dem Innsbrucker Landtage auch von Seite Südtirols anschließe und fordert die übrigen Vertreter dieses Gebietes zu gleichem Vorgange auf. Aus Trient versichert man der „Bozener Zeitung", daß heuer 4 italienische Abgeordnete mehr auf dem Landtage erscheinen werden, als zum letzten erschienen sind.

Der Landesabgeordnete von Bukowina, Abraham Prunkul, Notar, hat sein Mandat als Deputirter der Stadt Suczawa niedergelegt. Die Neuwahl wird am 24. d. M. abgehalten werden.

Aus Triest, 7. Jänner. wird gemeldet: Hofrath Konrad v. Eybesfeld ist zur Eröffnung des Landtags nach Parenzo abgegangen. Abgeordneter Statthaltereirath Klinkowström wurde zum Regierungs-Commissär ernannt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Jänner.

Die Frau Herzogin-Wittwe Louise von Parma ist heute aus der Schweiz mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen.

Der Staatsminister Ritter v. Schmerling befindet sich in Folge eines leichten rheumatischen Uebels etwas unwohl.

Der Herr Finanzminister v. Plener wird heute mit dem Abendzuge der Nordbahn zur Eröffnung des Landtages nach Prag abreisen.

Der Herr Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Schmerling wird nächste Woche auf seinen neuen Posten nach Venetien abreisen.

Die von einem kleindeutschen Organe tendenziös gefärbte Mittheilung, daß die österreichische Regierung mit dem Plane umgehe, nach der Publicirung des neuen Preßgesetzes den Oppositionsblättern die Mittheilung ihrer Telegramme zu verweigern, wird von der „G. C." als eine vollkommen müßige Erfindung bezeichnet.

Ueber Berufung des Herrn August Krawani, gewesenen Redacteurs der Zeitung Wiener-Depeschen, gegen das Urtheil des k. k. Ober-Landesgerichts, wodurch derselbe des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, durch Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Religions-Genossenschaften, schuldig erkannt, und zu 14tägigem strengem Arrest und zum Verfalle von 100 fl. Oe. W. von der Caution verurtheilt wurde, hat der k. k. oberste Gerichtshof das Erkenntniß des Ober-Landesgerichts in Bezug auf den Ausspruch der Schuld und bezüglich des Cautionsverlustes bestätigt, die Freiheitsstrafe aber auf 8tägigen Arrest herabzusetzen befunden.

Die böhmische Statthalterei hat neuerdings Veranlassung gehabt, an die sämmtlichen Lehrervereine im Kronlande Böhmen einen Erlaß zu richten und darin den Lehrern einzuprägen, daß es ihre Hauptaufgabe sei, der ihnen anvertrauten Jugend den Gehorsam gegen die Gesetze und die Achtung vor der Obrigkeit einzupflanzen, nicht aber ihrerseits das Beispiel des Ungehorsams und der Widersetzlichkeit zu geben.

Die „Aut. Corr." meldet, daß, „nachdem der verfassungsmäßige dreijährige Wahl-Cyklus für die Comitats-Ausschüsse in Ungarn in Kürze abläuft, man sich eben in der kgl. ungarischen Hofkanzlei mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise die Bildung der neuen Comitats-Ausschüsse im Laufe des Jahres 1863 vor sich zu gehen hätte. Auf Grund dieser neuen Comitats-Ausschüsse wird die Einberufung des neuen Landtages erfolgen."

Wie dem „Pester Lloyd" aus Agram geschrieben wird, hat die königliche Septemviraltafel das in der zweiten Instanz gegen Hrn. Eugen Kvaternik durch die Banaltafel gefällte Urtheil, welches bekanntlich auf sechs Wochen Arrest und Ausweisung aus den österreichischen Staaten lautet, soeben bestätigt.

Deutschland.

Graf v. d. Goltz, der preußische Botschafter in Paris, den Pariser Blätter bereits am 4. dort eintreffen ließen, hatte erst am 8. d. seine Abschieds-Audienz bei dem König.

Graf de Launay ist am 7. d. in Berlin angekommen.

Die neueste Norddeutsche Zeitung meldet: Hr. v. Usedom ist noch nicht zum Gesandten in Rom ernannt; es wird mit dem päpstlichen Stuhle über die Wahl eines preußischen Vertreters noch verhandelt. Es sei möglich, daß Usedoms Ernennung für Turin nochmals in Frage komme.

Nach einer weiteren Angabe der „Norddeutschen Allg. Ztg." circulirt in Berlin eine Adresse an den König wegen gänzlicher Abschaffung der constitutonellen Staatsform und Wiederherstellung des monarchisch-christlichen Staats.

Die „Kreuz-Zeitung" vom 7. d. veröffentlicht ihr Programm für 1863 vom Verfasser der Rundschauen. Die Situation sei günstig, der Sieg gewiß, wenn den Worten des Königs nachhaltige Energie der That folge. 1813 begann erst der Kampf gegen Bonaparte, mit dem Jubeljahre 1863 erst der Kampf gegen die Democratie, für die Befreiung Preußens und Deutschlands. Das Vaterland und das Königthum stecken auf alten Fundamenten das Ziel und den Preis des Kampfes neu fest. — Schwäche von oben stifte Unruhe unten, von oben sei der gegenwärtige Zustand geschaffen, von oben müssen die Conservativen organisirt werden, wozu sie selbst zu schwach. Die Regierung mit ihren Anhängern, durch gegenseitiges intelligentes Vertrauen verbunden, müsse nicht das Wahlgesetz octroyiren, sondern der Verfassungsurkunde gemäß regieren, das Budget als Hauptsache betrachten, mögliche Ersparungen selbstständig beschließen, jährlich prüfen, wie weit die Etats zu spezialisiren, damit die Executive nicht von der Krone ans Unterhaus gleite.

Am 7. d. wurde in Dresden die Commission für Obligationrecht durch den Instizminister eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Vertreter Oesterreichs, Freiherr v. Raule, gewählt.

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Da der französische Tauschhandel an der Palmöl- (West-) Küste Afrika's sich seit einigen Jahren gehoben hat, ist die Einsetzung einer officiellen Agentur daselbst ein Bedürfniß geworden. Wie der „Moniteur" heute meldet, hat daher das Ministerium des Auswärtigen in Whydah ein Consulat errichtet und dessen Führung dem Herrn Marius Daumas übertragen, welcher als Vice-Consul bei den Königen von Dahomey und von Portonovo beglaubigt werden wird und durch seine Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Landes, so wie durch den Einfluß, den er bereits besitzt, dem Handel der französischen Schiffe an der Küste von Benin sehr förderlich sein kann. — Dem amerikanischen Gesandten, Herrn Dayton, soll der Kaiser beim Neujahrs-Empfange gesagt haben, er hoffe, daß der amerikanische Krieg noch im Laufe dieses Jahres zu Ende gehen werde. — Der Kaiser jagt heute im Walde von St. Germain. Mehrere Minister begleiteten ihn. — Der Prinz Napoleon war gestern und heute in Verrières, bei Meudon, auf der Jagd. Die Prinzessin Clotilde folgte der Jagd zu Pferde. — Der Kaiser hat dem Abbé Buquet, dem ersten der drei Diözesan-Verwalter von Paris, den Bischofssitz von Puy angetragen, dieser ihn jedoch abgelehnt. — Die sterblichen Ueberreste des Cardinals und Erzbischofs von Paris, die seit letztem Mittwoch ausgestellt sind, werden am nächsten Donnerstag feierlich beigesetzt werden. Der Zudrang des Publicums zum erzbischöflichen Palaste ist sehr bedeutend. Priester, barmherzige Schwestern und Mönche wachen Tag und Nacht bei der Leiche. Cardinal Morlot hat gar kein Vermögen hinterlassen. Seinem Secretär und Freund Abbé Tutoli hinterließ er seine Taschenuhr und eine Pendule, seinem Kammerdiener gleichfalls ein Andenken von nur geringem Werth. — Viele Senatoren und Deputirte sind bereits in Paris angekommen. Bei der Discussion über die Adresse soll Herr Billault im Namen der Regierung das Wort führen. Die Debatten werden erst Anfangs Februar ihren Anfang nehmen. — Der Papst hat gelegentlich des neuen Jahres seinem Taufpathen, dem kaiserlichen Prinzen, ein sehr schönes Geschenk überschickt.

Die „France" theilt mit, daß die feierliche Eröffnung der Session durch den Kaiser am 12. d. um 2 Uhr im Salle des états vor sich gehen wird. Am 13. d. werden Senat und gesetzgebender Körper sich versammeln, um ihre Bureaux zu constituiren. Am 15. d. soll der Senat die aus 10 Mitgliedern bestehende Adreß-Commission wählen; die Adreßdiscussion wird im Senat Ende Jänner und im gesetzgebenden Körper gegen Mitte Februar beginnen.

In einem der letzten Ministerconseils, schreibt man dem „Botschafter," überraschte der Kaiser seine Räthe durch die Vorlegung eines bereits vollständig ausgearbeiteten Decrets, durch welches 60 Millionen aus Staatsmitteln zur Noth der französischen Arbeiterbevölkerung ausgeworfen werden sollten. Die Minister sahen ganz bestürzt einander an und es erfolgte eine peinliche Pause, welche Herr Fould endlich mit einer motivirten Erklärung gegen dieses Decret unterbrach. „Zunächst", setzte er auseinander, „würde durch diese Maßregel sein Budget unheilbar zerrüttet werden, sodann werde aber auch damit der gewollte Zweck nicht entfernt erreicht. Die ganze Normandie befindet sich in bitterer Noth, im Departement der unteren Seine seien 300.000 brodlose Arbeiter, in Elsaß doppelt so viele, in Lyon und den andern Seidenmanufacturorten der Loire-Gegend feierten über eine Million Menschen, im Norden, namentlich in Lille, seien 200.000 Arbeiter brodlos. Dabei wären noch nicht einmal die Pariser Arbeiter gerechnet, welche ihr Elend mit einer bewundernswürdigen Geduld ertrügen. Es würden also mit den 60 Millionen etwa 4 Millionen Nothleidender zu unterstützen sein, und das sei ein Tropfen ins Meer. Wolle der Kaiser aus seiner Civilliste eine oder zwei Millionen zu den veranstalteten Sammlungen beisteuern, so werde dies höchst anerkennenswerth sein; aber was sein Project anbelange, so sei dasselbe nnnütz, ja gefährlich." Nach dieser Rede ihres muthigen Kollegen erschienen die übrigen Minister wo möglich noch bestürzter als vorher. Der Kaiser aber, ohne eine Miene zu verziehen, erklärte, er entsage seinem Project, faltete ruhig sein Papier zusammen und steckte es in die Tasche. Bald darauf löste er die Sitzung auf.

Man versichert, Herr Drouyn de Lhuys hat

---

selben leugnet. Allein die Geschichte lehrt uns, daß Kopernikus in der Frage der Bewegung der Erde alle Gelehrten seiner Zeit gegen sich hatte. Wenn Hr. v. Gumpach sich heute in derselben Lage befindet, so werden morgen vielleicht die Ansichten geändert sein. Gewiß ist, daß er sein Buch in klarem und präcisem Styl geschrieben hat; der Verfasser legt den Finger auf die Schwierigkeit, und es ist unmöglich zu leugnen, daß er vollkommen auf der Höhe der gegenwärtigen Wissenschaft steht. Nöthigt, frage ich, andrerseits die Idee, daß ein Irrthum, wie der von ihm bezeichnete, seit ungefähr zwei Jahrhunderten die Ursache des Verlust's mehrerer Tausenden von Schiffen gewesen ist, uns nicht dazu, die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf diese Frage zu lenken? Ihre Ansicht, wäre sie wahr, muß einer strengen Prüfung unterworfen werden, und man muß sich besonders hüten, sie mit Argumenten zu vertheidigen, die man leicht gegen diese ihre Ansicht selbst kehren kann. Man hat z. B. bemerkt, daß bei den Mondesfinsternissen die Dauer derselben und das Maximum des von der Erde auf unsern Trabanten geworfenen Schattens nicht den nach der Hypothese des abgeplatteten Erdsphäroïds berechneten Daten entsprechen, sondern daß sie größer sind, als sie sein sollten. Was ist natürlicher, als daß man daraus schließt: es sei ein Irrthum in der angenommenen Gestalt der Erde vorhanden? Aber nein: um die Theorie der Abplattung zu vertheidigen, bescheidet sich Herr Arago zuzugeben, daß unter gewissen Umständen ein Theil unserer Athmosphäre die Rolle eines Festen spielen könne, und daß man sonach zur Erklärung des Phänomens, den theoretischen Schatten um die ganze Dicke der Atmosphäre vermehren müsse. Wenn aber unsere Amosphäre einen solchen Schatten werfen könnte, so würde sie fest und nicht gasartig sein, was unzulässig ist.

Hr. v. Gumpach führt als Belege für seine Theorie viel schlagendere Thatsachen an. Sir J. Herschel gesteht daß die Länge eines Grads zunehme wenn man von dem Aequator an die Pole gehe. Der von den HH. Bougner und La Condamine am Aequator gemessene Grad hat eine Länge von 56,727 Toisen; der an den Polen gemessene Grad ist 57,300 Toisen lang. Dieß läßt sich ohne Zweifel durch die Hypothese der Abplattung erklären, wiewohl die gegentheilige Erklärung ganz eben so zulässig ist. Folgende Thatsache aber läßt sich nur auf eine einzige Weise erklären. Encke behauptet daß die wirkliche Länge eines Meridianbogens von 90° 5,231,279 Toisen betrage. Wenn man den Grad La Condamine's, von 56,727 Toisen, mit 90 multiplicirt, so findet man 5,105,462 Toisen für die Länge des vierten Theils des Aequators. Daher überschreitet der vierte Theil des Meridians um 25,717 Toisen den vierten Theil des Aequators. Sonach bleibt die mit dem Radius des Aequators beschriebene Sphäre innerhalb der Erdkugel; diese letztere ist daher ein verlängertes Sphäroid, und kein abgeplattetes. Es ist bewiesen daß die Schwerkraft zunimmt wenn man vom Aequator an die Pole geht. Man führt diese Thatsache als Beleg für die Abplattung an. „Denn," sagt man, da die Anziehungskraft in dem Mittelpunkt unsers Erdballs concentrirt ist, so wird ein Körper dem Centrum um so näher sein, je mehr er angezogen wird. Daher wiegt ein an die Pole gestellter Körper mehr als am Aequator, weil er dem Centrum näher ist, indem der Polar-Rayon kleiner ist als der Aequatorial-Rayon. — Im Gegentheil, antwortet Hr. v. Gumpach: da die Anziehungskraft im directen Verhältniß zu den Massen steht, so wiegt der Körper an den Polen mehr, weil er dort von einer stärkeren Masse angezogen wird. Daher ist der Polar-Rayon größer als der Aequatorial-Rayon." Er setzt endlich das Verhältniß des Aequatorial-Rayons zum Polar-Rayon fest, wie 1 : 95 — ein Resultat welches mit den von der Geodäsie gegebenen Daten im Einklang steht.

Geographisches.

In der neueren Zeit, wo es endlich muthigen und unternehmenden Reisenden gelungen, in das Innere Australiens vorzudringen, wo alle Gestade dieses Welttheils sorgfältig besucht und umsegelt werden, wo tagtäglich Tausende von Auswanderern dem neuen Lande zueilen, ihre Existenz zu gründen und zu bessern, wo fast alle Nationalitäten Europa's dort ihre Colonien und Familienkreise haben, sammelt die rege gemachte Neugierde der wissenschaftlichen Welt alle die Geschichte der Entdeckung australischer Länder betreffende Nachrichten. Für uns — heißt es in der Warschauer „Gazeta Polska" — hat dieselbe bis jetzt in so weit Werth, als in der Reihe der ersten Reisenden und Forscher Australiens uns ein polnischer Name begegnet. Es ist dies Herr Strzelecki, Autor des Werkes: Physical Description of New South Wales and Van-Diemens Land, accompanied by a geological Map, sections, Diagrans and figures of organic Remains with supplement, London 1845 and 1856, by E. Strzelecki. Während seines mehrjährigen Aufenthalts in Neu-Australien besuchte er die blauen, Schnee- und Warragong-Berge, so wie alle Gebirgspässe, die die östlichen Gestade des Oceans von dem inneren Continent trennen und sich von Cap Wilson bis Van-Diemensland hinziehen, erforschte sie genau, gab den einzelnen Bergen und Spitzen in Neu-Süd-Wales und Van-Diemen Namen, berechnete ihre Höhe, zeichnete auf Karten den Lauf der Flüsse und Ströme, analysirte und erforschte auf's sorgsamste alle geologischen und mineralogischen Eigenschaften, den Erdmagnetismus, Klima, Fauna und Flora in Versteinerungen und im Leben, Stand und Aussichten des Ackerbaues, Lage und Art der Ureinwohner in moralischer, physischer und sozialer Beziehung, und dies alles gestützt auf vortreffliche Karten und Zeichnungen, kurz, entdeckte die schönsten und reichsten Theile Australiens. Der Gouverneur von Neu-Süd-Wales, Sir Georges Gipps, sagt von ihm in seinem Rapporte an die Minister Englands: „Ich kann vor Eu. Hochw. nicht verschweigen, von welch tiefer Hochachtung und Ehrfurcht für ihn alle Bewohner der Colonien durchdrungen sind. Noch mehr, Graf Strzelecki hat alle For-

den Bischof von Orleans beauftragt, ihm alles, was der kaiserlichen Regierung in religiösen Angelegenheiten zur Last falle, auseinander zu setzen.

In den von Frankreich annexirten italienischen Städten, namentlich in Nizza und Monaco, macht sich eine gewisse Aufregung bemerkbar. Die Mazzinisten agitiren dort nicht ohne Erfolg. Natürlich muß die französische Presse über solche Vorgänge schweigen.

Den sehr nüchternen Mittheilungen des „Moniteur“ über die französische Expedition stehen ziemlich bedenkliche Nachrichten des „Journal des Débats“ entgegen. Wagen, sagt dieses Blatt, sind des Zustandes der Straßen, namentlich aber auch der Zerstörung der Brücken wegen nicht zum Transport anwendbar. Man muß daher Alles auf dem Rücken der Maulthiere herbeischaffen. In Folge dessen ist in Orizaba fortdauernd Mangel an Lebensmitteln. Nehmen wir an, daß ein Packmaulthier 100 Pfund trägt und in stätiger Bewegung zwischen Vera-Cruz und Orizaba ist, so würde es, mit Berücksichtigung der Sorge für das Futter des Thieres und den Treiber, kaum für für mehr als zwei Mann die Lebensmittel zu liefern im Stande sein. Unter solchen Umständen ist die Organisation für die Verpflegung der Armee eine ungeheuer schwierige Aufgabe. Man ist darauf verfallen Maulthiere aus der Havana und Eisenbahnarbeiter aus Nord-Amerika zu holen. Für die Eisenbahn zwischen Tejeria und dem Chiquihuite sollen mit dem Unternehmen für 300.000 Arbeitstage Contracte abgeschlossen sein.

Der „Nation“ zufolge hätte der Kaiser mit dem letzten Vera-Cruzer Postdampfer ein eigenhändiges Schreiben an den Admiral Jurien de la Gravière abgehen lassen. Se. Majestät verlangt einen ganz ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Lage und vor Allem Wahrheit über die Stimmung des mexicanischen Volkes gegen Frankreich. Die „Nation“ glaubt, Forey werde diesen vom Kaiser geforderten Bericht bereits aus der Hauptstadt Mexico datiren können, gegen die er sich am 20. d. M. in Marsch setzen wolle. General Forey soll an den Kaiser geschrieben haben, daß er sich mit seiner Armee in Bewegung setzen werde, sobald er für dieselbe auf zwei Monate Lebensmittel zusammen gebracht habe; diese Vorräthe müsse die Expeditions-Armee mit sich führen. Außerdem soll in Orizaba noch eine Reserve für zehn Tage aufgehäuft werden.

Großbritannien.

Laut Berichten aus Gibraltar war dort der Conföderirten-Dampfer Sumter, welcher seiner Zeit so viel von sich reden machte, für 4000 L. an einen englischen Kaufmann verkauft worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid hatte gegen den Handel protestirt und erklärt, die Unions-Kreuzer würden das Schiff nicht respectiren, da es ein von den Rebellen zu New-Orleans genommens Unions-Schiff sei. Als der Sumter unter britischer Flage auslief, machte auch wirklich das Unions-Kanonenboot Ottawa Jagd auf ihn. Als der Gouverneur der Festung, Sir W. Codrington, dies bemerkte, ließ er seine Batterieen bemannen und schickte sich zum Feuern an, woran die Ottawa sich zurückzog. Auch lag eine Unions-Kriegsschaluppe zu Algesiras, um dem Sumter aufzulauern. Wenn letzterer gehörig einregistrirt ist, so wird ihn wohl ein britisches Kriegsschiff nach England escortiren müssen.

Auf den jonischen Inseln bricht sich in der That eine bedeutende Reaction gegen die Vereinigung mit Griechenland Bahn. Man fürchtet dort, durch die Annexion in große materielle Nachtheile zu gerathen. Da es außer Zweifel ist, daß Griechenland ein neues Anlehen machen muß, das Land aber nicht einmal die Interessen der bisherigen Schuld zu zahlen vermag, so berechnen die Jonier, daß sie, als die wohlhabenderen, Auflagen zu tragen hätten, die sie bisher nicht kannten. Was aber speciec Korfu betrifft, so hat es durch die englische Flottenstation sich bereichert, und die Verlegung derselben nach Malta oder sonst wohin wäre der Stadt wie der Insel der fühlbarste Nachtheil. — Hr. Elliot will seinen Aufenthalt in Athen um mindestens drei Monate verlängern, um dort dem Gang der zwischen dem brittischen Cabinet und der provisorischen Regierung von Griechenland weiter zu führenden Unterhandlungen zu folgen.

Italien.

Farini's Gesundheits-Zustand, schreibt man der „K. Z.“ aus Turin, verschlimmert sich in der letzten Zeit wieder in bedenklichem Grade. Wenn der Minister-Präsident in der nächsten Zeit zurückzutreten genöthigt sein sollte, so geschieht dies wirklich aus Gesundheitsrücksichten.

Die republikanische Partei in Turin ist wieder sehr rührig, besonders in den Provinzen. Man vertheilt eine Masse von Photographien Garibaldi's, seines Stiefels, der Kugel, die ihn bei Aspromonte getroffen hat. Auf der Rückseite der Photographien liest man die ärgsten Injurien gegen den König. (Auch die Mazzinische Anleihe hat ihren Fortgang; die Billets zu 1 Francs werden von den Arbeitern reichlich genommen, die zu höheren Beträgen kassirt man durch Drohbriefe, wie in Polen, von den Wohlhabenden ein. Dabei finden wieder heimliche Anwerbungen Statt. Die Turiner „Discussione“ schreibt darüber: In der Lombardei und in Toscana haben sie schon eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die Behörden dadurch beunruhigt wurden und an das Ministerium berichtet haben. Das Gerücht gewinnt immer mehr Bedeutung, daß unter dem Schutze von Garibaldi's Namen sich für das nächste Frühjahr neue Mazzinistische Bewegungen vorbereiten).

Rußland.

Am Neujahrstag Abends 11 Uhr trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Moskau wohlbehalten in Petersburg wieder ein. Die Stadt war glänzend erleuchtet. Vom Bahnhofe bis zum Winterpalast drängte sich eine unermeßliche Volksmasse, um den Herrscher mit stürmischen Hurrahs zu begrüßen.

Asien.

Laut Briefen aus Teheran von Ende November steht die Einnahme von Herat durch die Afghanen fest. Der Gouverneur von Herat, Achmed Khan, ist nach Khurivan ins persische Lager geflüchtet. Prinz Murat, der Befehlshaber des persischen Heeres, wartet nur auf einen Befehl aus Teheran, um die Afghanen, welche das ganze Land besetzt haben und in Khorassan einzufallen drohen, anzugreifen. Die plötzliche Abreise des englischen Gesandten von Teheran soll durch die Festnahme eines Couriers und durch die Entdeckung veranlaßt worden sein, daß England den Afghanen seinen Schutz zugesagt habe; trotzdem soll der zu den Söhnen Dost Mohameds geschickte englische Agent nur mit Mühe in deren Lager gelangt sein. Ein persischer Gesandter geht über Petersburg nach London.

Amerika.

Der Washingtoner Correspondent der „A. A. Z.“, Corvin, schreibt unterm 19. Dec.: „Ich thue mir in der That wenig darauf zugute, daß ich schon vor Wochen das Resultat vorhersagte, wenn Burnside bei Fredericksburg den Rappahannock überschreiten würde, denn die Sache lag zu sehr auf der Hand; nur sein prompter Entschluß zum Rückzug während einer besonders günstigen Nacht hat die Trümmer der Armee gerettet; ohne diesen Entschluß wäre der Rappahannock das amerikanische Seitenstück zur Beresina geworden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. Jänner.

* Als Regierungs-Commissär im galizischen Landtage wird der Statthalterei-Vicepräsident Ritter von Mosch fungiren; ihm sind die Statthaltereiräthe v. Mravincics und Ritter v. Possinger beigegeben.

* Bei der am gestrigen Tage vorgenommenen Wahl eines Landtagsabgeordneten haben in allen 4 Sectionen 954 Wähler sich an der Wahl betheiliget. Von den abgegebenen 954 Stimmen fielen auf die H. H.: Ignaz Lipczyński, den Candidaten der conservativen Partei, 819; auf Leon Chrzanowski 120, auf Franz Trzecieski 8, auf Josef Jakubowski 2, auf Siewiecki 2 Stimmen, auf die H. H.: Paul Popiel, den Advocaten Szlachtowski und Josef Kremer je eine Stimme.

* Wie uns mitgetheilt wird, gibt Hr. M. Hauser Montag 12. d. sein zweites und letztes Violinconcert. Das ausgewählte Programm bilden: zu Anfang und Schluß eigene Compositionen: Andante pastorale et Rondo grazioso, Abschied von Warschau (Nocturne) und eine Reprise des „Vogels“ (Caprice bourlesque). Außerdem: Adagio religioso von Ole Bull, den ungarischen Csárdás und den Carneval von Ernst.

* Der städtische Ausschuß der Salinen- und Bergstadt Wieliczka hat Sr. Hochwürden dem Pfarrer und Dekan Stanislaus Osuchowski wegen seiner Verdienste um Schule und Kirche das Diplom eines Ehrenbürgers der Salinen- und Bergstadt Wieliczka überreicht.

†† Vor einigen Tagen wurden wieder 4 berüchtigte Wagendiebe von der Civil-Polizeiwache auf der That ertappt und dem Strafgerichte übergeben. — Auch wurde eine Diebin, die bei dem letzten Brande am Kazimierz eine bedeutende Menge von Effecten entwendet hat, zu Stande gebracht.

* In Węgrzec wielki (Bz. Niepołomice) ist durch Unvorsichtigkeit ein Brand ausgebrochen, durch welchen 4 Wohnhäuser zerstört wurden. Eine krüppelhafte Magd erlitt bei dem Versuch sich zu retten so schwere Brandwunden, daß sie sehr bald darauf gestorben ist. Der Schaden ist beträchtlich.

* Die Lemberger Stenographen verlangten vom Ausschuß für Jeden einzeln wöchentlich 100 fl. Honorar. Die Bezahlung würde also für 12 wöchentlich 1200 fl. ausmachen. Nach der Meinung der „Gaz. Nar.“ wäre die Hälfte hinlänglich genug.

* Der Galizische Musikverein in Lemberg hat unlängst im Rathhaussaale seine erste öffentliche Production veranstaltet. Unter den Concertanten, den H. H. Mikuli, Lange, Czerny, Kozłowski &c. erntete der erste reiche Lorbeeren. Die „Gaz. Nar.“ ergeht sich in Lobeserhebungen über diesen Künstler, der sich um Erhaltung und Hebung der Fonds, um Ausbreitung der Liebe zur Musik, im Aussuchen und uneigennützigen Bilden der Talente &c. alle Mühe gibt. Sie bedauert aber, daß trotzdem der Verein mit materiellen Hindernissen noch kämpfen muß, bevor es ihm gelingen wird, sein Endziel, nämlich die Gründung eines vollständigen Conservatoriums zu erreichen, und sie meint, daß eine größere Erweiterung der Rechenschaftsberichte über Thätigkeit und Stand der Fonds ein Mittel mit zum Ziele wäre.

* Es wurde bekanntlich projectirt, die Lithauische Eisenbahn mit der Galizischen zu vereinigen. Wie wir in der „Gaz. Nar.“ lesen, besteht ein Project, wornach die Richtung, die jedenfalls gegen die österreichische Grenze ging, keinesfalls nach Brody, sondern gegen Zbaraj nach Tarnopol geführt werden soll. Die Linie nach Tarnopol wäre viel günstiger, denn in ihrem Lauf an dem Flusse Sługa brauchte sie weder bedeutende Erdarbeiten noch große Kunstwerke, wie es nach Brody wegen der ungünstigen, weil gebirgigeren Terrainverhältnisse der Fall wäre.

— (Stand der galizischen Sparkasse.) Mit Ende November 1862 war der Stand der Einlagen der galizischen Sparkasse in Lemberg 3,441.716 fl. 14 kr. Im Laufe des Monats December wurden von 519 Parteien 61.220 fl. 27 kr. eingelegt und an 547 Interessenten 70.444 fl. 95 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 9.224 fl. 68 kr. vermindert und betrugen am 31. Dezember 3,432.491 fl. 46 kr.; hierzu die unbehobenen Interessen 64.343 fl 39 kr., ferner in currenter Rechnung öffentlicher Institute 52.361 fl. 29 kr, auf Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung übersendete Beträge 16.019 fl. 41 kr., der Reservefond (eigenes Vermögen der Anstalt) 214.441 fl 97 kr., der Emeritalfond für Beamte und Diener des Instituts 58.586 fl. 50 kr., der reine Gewinn mit Jahresschluß 31.503 fl, 57½ kr, die für das künftige Jahr behobenen Interessen 30.682 fl. 33 kr. Im Ganzen betrug daher der Passivstand am 31. December 3,900.429 fl. 92½ kr. — Zur Deckung der Einlagen besitzt das Institut 3,900.429 fl. 92½ kr., u. z. in barem Gelde 26.480 fl. 34½ kr., in öffentlichen Papieren 678.666 fl. 65 kr., in Pfändern 372.114 fl., in Wechseln 104.400 fl., auf Landhypotheken 1,846.492 fl. 27 kr., auf städtischen Hypotheken 855.459 fl. 29 kr., in kleineren Forderungen und Abgängen 1122 fl. 67 kr., in Vorräthen 3.836 fl. 33 kr., in Interessen, welche hinter den Parteien aushaften, 11.858 fl. 27 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Lemberg vom 6. Jänner. Zeit der Beobachtung: 7 U. M., 2 U N., 10 U. A. — Barometer auf 0° R. red. Pariser Maß: 326,19''' 326.11''' 326.18''' — Thermometer nach R.: — 0.4 + 1.6 — 0.2 — Feuchtigkeit: 90.3 88.7 90.6 — Wind: Süd schwach, Süd dto., S. dto. — Witterung: Wolken, Heiter, Heiter — Regenmenge: —.'''

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei den am 2. Jannar d. J. stattgehabten Verlosungen haben sich folgende Resultate ergeben:

1. Bei der 371. und 372. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 486 und Nr. 242 gezogen worden.

Die Serie 486 enthält Naturallieferungs-Obligationen von Ostgalizien älterer Ausfertigung vom Jahre 1790 im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt., und zwar von Nr. 1002 bis einschließig Nr. 11.042 im Kapitalsbetrage von 1,220.436 fl. 48 kr. Die Serie 242 enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsenfuße, und zwar Nr. 80.220 mit einem Zehntel, Nr. 80.808 mit einem Achtel, Nr. 81.260 mit einem Drittel der Kapitalssumme und Nr. 81.261 bis einschließig Nr. 81.475 mit dem ganzen Kapitalsbetrage, in der Gesammt-Kapitalssumme von 969.757 fl. 56 kr.

2. Bei der 16. Verlosung der Mailand-Monza-Como Eisenbahn-Rentenscheine ist die Serie Nr. 2 gezogen worden.

Die Auszahlung dieser verlosten Rentenscheine erfolgt laut Verlosungsplan vom nächstkommenden 1. Februar angefangn bei der k. k. Universal-Staats- und Banko-Schuldenkasse.

3. Bei der 17. Verlosung des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 sind nachstehende Serien gezogen worden: 412, 478, 560, 576, 627, 1432, 1587, 2267, 2404, 2643, 2717, 3091, 3256, 3269, 3505, 3918, 3929.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. April d. J. vorgenommen werden.

— Der Haupttreffer der Creditlose wurde, wie verlautet, von einer Wittwe in Chotzen in Böhmen gemacht.

— In Berichten aus Böhmen wird das baldige Erlöschen der Rinderpest in Aussicht gestellt. Im Ganzen sind seit dem Ausbruch jener Seuche in acht zu drei Kreisen gehörigen Ortschaften unter einem Viehstand von 3158 St. in 24 Gehöfen 62 Rinder erkrankt, von denen 18 gefallen sind und 44 erschlagen wurden. Mit Zurechnung von 843 seucheverdächtigen und erschlagenen Rindern beläuft sich der Gesammtverlust auf 145 Stück.

Breslau, 5. Jänner. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. östr. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	79 — 81	76	70 — 73
Gelber „	74 — 77	72	67 — 70
Roggen	52 — 53	51	49 — 50
Gerste	37 — 39	36	34 — 35
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	50 — 53	48	44 — 46
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	— 225 —	209
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. W. außer Agio).

Rother Kleesamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14½ — 15½	bester	18— — 19—
guter	13— — 13½	guter	15— — 17½
mittlerer	10½ — 11½	mittlerer	10½ — 13—
schlechter	8— — 9¼	schlechter	7½ — 9—

Berlin, 7. Jan. Freiw. Anl. 102. — 5perz. Met. 67¼. 1854er-Lose 83. — Nat. Anl. 71¾. — Staatsbahn 135½. — Credit-Act. 98¾. — Böhm. Westbahn 72¾. — Wien fehlt.

Frankfurt, 7 Jan. 5perz Met. 65¾. — Wien 102¾. — Bankactien 830. — 1854er-Lose 80⅛. — Nat. Anl. 69¾. — Staatsbahn 224. — Credit-Act. 230. — 1860er-Lose 81½. — Anlehen v. J. 1859 79¾

Paris, 7. Januar. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.40. — 4½perz. 98.50. — Staatsbahn 530 détaché. — Credit-Mobilier 1162 détaché. — Lomb. 606. — Piem. Rente 70.55 détaché. — Consols mit 93 gemeldet. — Träge, wenig belebt.

Lemberg, 7. Jänner. Holländer Dukaten 5.37½ Geld, 5.46— Waare. Kaiserl. Dukaten 5.41 G., 5.49½ W. Russischer halber Imperial 9.28½ G., 9.45 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.77½ G, 1.82 W. Preußischer Courant-Thaler 1.69½ G., 1.72½ W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 78.23 G., 79.— W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 82.28 G. 83.— W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.38 G. 75.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 82.— G. 82.65 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 221.— G. 223.25 W.

Krakauer Cours am 8. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. —— verlangt, fl. p. —— gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 88½ verl. 87½ bez. — Neues Silber für 100 fl. öst. Whr. —— verl., —— bez. — Russische Imperials fl. 9.45 verl., fl. 9.41 bez. — Napoleond'ors 9.18 verl., 9.04 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. —.— verl.,—.— bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl.—.— verl., —— bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. —— verl., —— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. —— verl., —— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 78⅚ verl. 77⅚ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 82⅚ verl. 81⅚ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 82— ver., 81— b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 220 verl., 218 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben bei dem Allerhöchsten Empfange der Deputation des in Wien zu Conferenzen versammelten Ausschusses des Großwardein-Klausenburger Eisenbahncomité allergnädigst folgende Antwort zu ertheilen geruht:

„Es freut Mich zu vernehmen, daß es Ihnen gelungen sei, das zum Baue der Großwardein-Klausenburger Bahn nöthige Capital aufzubringen.

Ich weiß, welch lebhafte Hoffnungen das Land an diese Unternehmung knüpft und eben deßhalb wünsche auch Ich deren Zustandekommen, denn Ich verkenne nicht den Einfluß, den diese, Ungarn und Siebenbürgen sowohl mit einander, als mit den übrigen Theilen Meines Reiches enger verbindende Eisenbahn zur Eröffnung der reichen Ertragsquellen der beiden Länder auszuüben vermag.

Das Gelingen dieser Unternehmung wird daher Gegenstand Meiner besonderen Fürsorge sein, Ich werde Ihre Anliegen sogleich in Verhandlung nehmen lassen und Mich aufrichtig freuen, wenn Meine diesfällige Entscheidung auch rücksichtlich der wichtigen Frage der Zinsengarantie den Wünschen des Landes wird begegnen können.“

Das Uebereinkommen zwischen dem Staate und der National-Bank ist von Sr. Majestät dem Kaiser am 6. d. genehmigt worden.

Heute hat die feierliche Eröffnung der zweiten Session des niederösterreichischen Landtages nach einem feierlichen Hochamte im St. Stephansdome in dem Sitzungssaale des Landhauses stattgefunden.

Berlin, 8. Jänner. Nach der neuerlichen Erkrankung des Königs der Belgier ist Professor Langenbeck von hier zu einer Operation nach Brüssel beschieden worden.

Paris, 1. Jänner. (Nachts.) „France“ meldet: Depeschen aus Konstantinopel versichern, der Wechsel des Ministeriums sei gegen Jene gerichtet, welche die persönliche Autorität des Sultans verringern wollen. Die neuen Minister gelten für wenig günstig dem russischen Einflusse.

London, 8. Jänner. New-Yorker Journale vom 27. versichern, die Situation der französischen Armee in Mexico sei kritisch. Ihre Reihen werden von Krankheiten decimirt und fehlt es derselben an Lebensmitteln. Agenten wurden nach New-York geschickt, um Vorräthe zu verschaffen. Der mexicanische Gesandte hat protestirt, aber Seward will nicht interveniren.

Neapel 7 Jänner. Der Linien-Dampfer „St. Georges mit Prinz Alfred am Bord ist im Hafen wieder eingelaufen. Bei Bari hat ein Zusammenstoß zwischen Nationalgarde-Kavallerie und Briganten stattefunden. Von letzteren wurden 20 getödtet.

Turin 7 Jänner. (Nachts.) Die „Stampa“ dementirt als verleumderisch die Nachricht der „France“, daß General Lamarmora seine Demission gegeben habe, um mit der Brigantaggio-Kommission in keinen Beziehungen zu stehen. Dasselbe Blatt dementirt das Gerücht, daß die Emanzipations-Gesellschaften sich wieder konstituirt hätten. Es fanden nur vorbereitende Versammlungen einiger Häupter der Actionspartei statt. Wenn ein ernstlicher Versuch zu ihrer Reconstituirung stattfinden sollte, so würde die Regierung das Auflösungsdekret anwenden.

Athen, 3. Januar. Scarlett und Elliot nehmen fort und fort Deputationen an. Prinz Alfred oder Republik ist die beständige Wahllosung. — Die Nachrichten aus der Provinz sind befriedigend; nur in Maina herrscht eine Gährung. Die Regierung schickte ein Kriegsschiff gegen die Piraten, die im Archipel erschienen. Artemis Michos wurde zum General-Inspector der Armee, und Zimbrakakis zum Platzcommandanten in Athen ernannt.

Newyork, 27. Dec. Die Geburt als Neger soll ferner kein Hinderniß bilden Bürger zu werden unter der Verfassung der Vereinsstaaten. Es wurden enorme Unterschleife von Regierungslieferanten entdeckt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse
vom 8. Jänner.
Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.30 — 5 pCt. National-Anlehen 81.90 — Bankactien 816 — Creditactien 225.20
Wechsel. Silber 113.25 London 114.75 — K. k. Münz-Dukaten 5.48.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Graf Dębicki aus Galizien; Sigmund Rościszewski aus Polen; Leopold Blaski aus Polen; Julian Fürst Gedroycz aus Polen; Adolf Humnicki aus Polen; Konstantin Orłowski aus Warschau; Felix Borecki aus Polen; Severin Komar aus Polen; Adalbert Stępowski aus Polen.

Abgereist sind: Hr. Alfred Cielecki, Gutsbesitzer, nach Wien. Hr. Narcys Pajączkowski, k. k. Kreisvorsteher, nach Tarnów.

schungen und Nachsuchungen auf eigene Kosten geführt, eine Ausnahme und beispiellos in der Geschichte der australischen Colonien, die von ihm entdeckten Länder sind von arkadischer Schönheit und ihre Fläche beträgt ungefähr 10 Millionen Acres.“ Noch ist hinzuzufügen, daß Strzelecki der erste war, der Goldlager in Neu-Australien entdeckte. Nach Rückkehr von der Expedition und Ueberwindung unerhörter Schwierigkeiten und Gefahren legte er dem Gouverneur Gipps ein detaillirtes Referat über die Goldlager im Jahre 1839 vor. Dieser übersandte den Rapport 1840 dem Colonial-Staatssecretär, der jedoch bis 1851 in den Ministerial-Archiven vergraben lag; erst ein anderer Gouverneur gestattete 1851, bei der Durchsicht der Papiere seines Vorgängers von der Wichtigkeit der Entdeckung betroffen, Untersuchungen zu beginnen, deren Resultate allen heut bekannt sind. Bemerkenswerth ist, daß Strzelecki für seine Arbeiten bisher keine Belohnung erhalten.

Vermischtes.

* Von dem seit 1859 bei R. von Waldheim in Wien erscheinenden illustrirten Familienblatte „Mußestunden“ liegt uns das erste Heft des neuen Jahrganges vor. Wir finden darin an Novellen und Erzählungen „Ein Christfest“ von J. D. H. Temme, dem rühmlichst bekannten Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder, „Eine braune Genofeva“ von J. Gaiger, „die Tochter des Banquiers“ von K. v. Kessel, historische und biographische Skizzen! „Der letzte Hohenstaufe“ von Prof. Anton Heinrich, „Sonnenfels“ von D. G. E. Haas, eine ethnographische Schilderung: „Sitten und Gebräuche der Ruthenen“ von Dr. E. Brecher, eine psychologische Studie: „Das Verbrechen vom psychologischen Standpunkte von Prof. G. Lindner, „Etwas über die Wärme“ von demselben, endlich eine naturwissenschaftliche Skizze: „Tod und Scheintod“ von Dr. Karl Kirschnek. Die durchwegs vortrefflichen Illustrationen von den einheimischen Künstlern Grottger, Kriehuber, Marak, Müller und Swoboda herrührend, sind dem Besten zuzuzählen, das die Holzschneidekunst zu leisten vermag. Die vorzügliche Qualität des Gebotenen sowie der außerordentlich billige Preis — man subscribirt mit nur 35 kr. für ein monatlich erscheinendes Heft — läßt eine große Verbreitung dieses einheimischen, gediegenen Familienblattes, das allen Freunden einer guten, die Bildung fördernden Lectüre auf das Wärmste empfohlen zu werden verdient, voraussetzen. Die „Mußestunden“ bieten ihren Abonnenten im Gegensatze zu den vielen im Auslande erscheinenden vielfach nur mit werthlosen Uebersetzungen angefüllten Lieferungswerken ein Jahrbuch für Haus und Familie im besten Sinne des Wortes, und ist die Unternehmung in der glücklichen Lage ihren Theilnehmern bei Abnahme des ganzen Jahrganges noch zwei Prämien „Poesie und Prosa“ nach Compositionen von Arthur Grottger, Lith. von E. Kaiser — Zimmerzierden von wahrem Kunstwerthe — gratis bieten zu können

** (Französische Geographie.) Ein eklatantes Beispiel französischer Unwissenheit im Puncte der Geographie liefert in einer der letzten Nummern das kaiserliche Organ, der „Moniteur“. Der Feuilletonist, Rezensent und Hauptmitarbeiter dieses Blattes, Herr Theopile Gautier, erzählt nämlich seinen Lesern bei Gelegenheit der Besprechung einer Donaureise, daß dieser mächtige Strom Deutschlands in Tirol entspringt, dann (sic!) durch Baiern, Oesterreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Serbien und die Türkei fließt, bis er bei Belgrad und Semlin die Gränzen Deutschlands verläßt! Wörtlich wahr und nachzulesen in der Nummer 354 des „Moniteur Universel!“

** Nach neapolitanischen Blättern hat Signora Ristori eine Reihe von Vorstellungen am 27. Dezember im königlichen Theater del Fondo zu Neapel begonnen.

Amtsblatt.

Z. 20711. **Edict.** (17. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird zur Besetzung der bei demselben erledigten Hilfsämter-Directions-Adjunktenstelle mit dem jährlichen Gehalte von 630 fl. öst. W. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben daher ihr ordnungsmäßig und mit dem Nachweise über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesfürstliche Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit gesetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponiblitätsgenüsse beziehen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 31. Dezember 1862.

Z. 20529. **Kundmachung.** (15. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreis- als Handelsgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das sämmtliche bewegliche und das in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Nr. 97. R.-G.-B. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Tarnower protocollirten Handelsmannes Josef Eisenberg mit dem Beisatze öffentlich bekannt gemacht, daß der Zeitpunkt zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch den zur Beschlagnahme und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens unter einem bestellten Tarnower k. k. Notar Hr. Bronislaus v. Ramult insbesondere werde kundgemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger freistehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des §. 15 des obbezogenen Gesetzes bei dem genannten Gerichtscommissär sogleich anzumelden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes,

Tarnow, 27. Dezember 1862.

L. 19880. **Edykt.** (21. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszém do wiadomości, iż w celu zaspokojenia pretensyi wekslowej w kwocie 2730 złr. w. a. z przynależytościami wywalczonej przez p. Dr. Adama Morawskiego przeciw p. hr. Karolinie Skorupkowej pozwala się na egzekucyjną sprzedaż dóbr obecnie p. Feliksowi Boguszowi własnych, w obwodzie Tarnowskim pow. Mieleckim dom. 206. pag. 340. położonych, jako to: Wojków z przyległościami Annapol, Domaczyny, Majdan, Zaduszniki, Ostrów i Urszulinek i do przedsięwzięcia tej sprzedaży wyznacza się termin na dzień 6. Lutego i 6. Marca 1863. o godzinie 9. zrana. Za cenę wywoławczą stanowi się wartość szacunkowa tychże dóbr w kwocie 196,814 zł. 58 kr. w. a., i niżej takowej dobra te na owych terminach sprzedane nie będą.

Każdy chęć kupienia mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć kwotę 20,000 zł. w. a. jako wadyum albo w gotówce, albo w listach zastawnych gal. stan. towarzystwa kredytowego lub wreszcie w obligacyach rządowych podług kursu na dniu licytacyi w gazecie rządowej Krakowskiej zamieszczonego, zaś w przeciągu dni 30 po doręczeniu i wejściu w prawomoc uchwały, mocą której akt licytacyi do Sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym będzie.

W razie, gdyby te dobra w dwóch pierwszych terminach w cenie szacunkowej sprzedane być nie mogły, to na ten wypadek wyznacza się do wysłuchania wierzycieli względem ustanowienia zwalniających warunków termin na dzień 13. Marca 1863. o godz. 9. zrana. Bliższe warunki licytacyi, jako też akt oszacowania i wyciąg tabularny w tut. sąd. registraturze przejrzeć można.

O czém zawiadamia się wierzycieli, którzy z pretensyami swemi po dniu 7. Grudnia 1862. do tabuli krajowej weszli, lub którym niniejsza uchwała z jakiegobądź powodu doręczoną nie była, do rąk nadanego im zarazem kuratora w osobie pana Adw. Dra. Serdy z substytucyą pana Adw. Dra. Bandrowskiego.

Z ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18. Grudnia 1862.

N. 28. **Kundmachung.** (22. 2-3)

Vom 1. Jänner 1863 angefangen, beträgt das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im ersten Solar-Semester 1863

im Krakauer	Regierungsbezirke	1 fl. 2 kr.
„ Lemberger	„	1 fl. 4 kr.
„ Czernowitzer	„	1 fl. 10 kr.

Die Gebühren für einen gedeckten Stationswagen werden auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillons-Trinkgeld und Schmiergeld bleibt unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 2. Jänner 1863.

N.22/23853 **Edykt.** (23. 2-3)

P. P. wierzycieli firmy tutejszej A. Ichheiser wzywam, by wierzytelności swe do tejże firmy z jakiegobądź powodu roszczone, do Notaryusza Stefana Muczkowskiego, jako na przeciąg trwania Sejmu Krajowego mego zastępcy, do dnia 20. Lutego 1863 r. pisemnie tóm pewniej zgłosili, inaczej bowiem, w razie przyjścia do skutku ugody, od zaspokojenia z masy ugodnej, o ile prawem zastawu nie są zabezpieczonymi, byliby wyłączeni i podlegaliby skutkom w §§. 35, 36, 38 i 39 Ustawy z dnia 17. Grudnia 1862 r. Nr. 97 przewidzianym.

Kraków, dnia 7. Stycznia 1863.

J. Żuk Skarszewski,

Notaryusz publ. jako Komisarz sądowy.

L. 22473. **Edykt.** (24. 2-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kazimierza i Barbarę hrabiów Potulickich, iż na prośbę p. Hersza Baumingera równocześnie urzędowi hypotecznemu poleca się, aby na podstawie wekslu z dnia 30. Lipca 1860 r. a właściwie żyro dto. Kraków 10. Sierpnia 1861 A. w odpisie wierzytelnym do zbioru dokumentów wciągnąć się mającego sumę 2000 złr. w. a. na imie Chaima Nussbaum ks. gł. Gm. IX Bobrek voln. 1. dodatkowy pag. 508 n. 104 on. w stanie biernym dóbr Bobrek z przyległościami Gorzów, Chełmek, Libiąż wielki, Dąb i Gromiec zaprenotowaną, na rzecz i imie J. H. (Jakóba Herszla) Baumingera, zaprenotował.

Gdy miejsce pobytu hrabiów Potulickich wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania tychże, a to na ich koszt i niebezpieczeństwo ustanowił kuratora w osobie pana Adw. Dra. Zyblikiewicza i jako zastępcę pana Adw. Dra. Koreckiego, którym dotyczące uchwały doręczone zostają.

Kraków, dnia 9. Grudnia 1862.

N. 40. **Licitations-Ankündigung** (26. 1-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Mautheinkommens auf der vom Trzebinia'er Bahnhofe nach Lgota führenden Kreisstrasse zu Gunsten der betreffenden Concurrenz mit dem Tarifsatze per 2 kr. öst. W. von Einem Stück Zugvieh in der Bespannung auf eine Meile mit den Einhebungspunkten bei dem Trzebinaer Bahnhofe für eine halbe Meile und bei dem Myslachowicer Wirthshause für eine Meile unter Beachtung der übrigen bei Aerarialmauthen geltenden Mauthbefreiungen und Begünstigungen auf die Zeit vom 1. März 1863 bis Ende October 1863, am 20. Jänner l. J. und im Falle des Mißlingens am 7. und 23. Februar l. J. bei dem Chrzanower k. k. Bezirksamte, jedesmal um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird, wobei auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 500 fl. d. i. Fünfhundert Gulden öst. W. und das Vadium 50 fl. öst. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse können in der Bezirksamtskanzlei in Chrzanów jederzeit eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde

Krakau, den 3. Jänner 1863.

Ogłoszenie licytacyi.

Celem wypuszczenia w dzierżawę myta drogowego na drodze od dworca kolei żelaznej w Trzebini do wsi Lgoty wiodącéj, a to na czas od 1go Marca 1863 do ostatniego Października 1863 z taryfą po 2 krajcary w. a. od jednéj sztuki bydła pociągowego w zaprzęgu na milę, któreto myto w dwóch punktach, to jest przy dworcu kolei żelaznej w Trzebini za pół mili, i przy karczmie w Myślachowicach za jednę milę, z zachowaniem przepisów i uwolnień na mytach rządowych praktykowanych pobierane być winno, ogłasza się niniejszém publiczna licytacya, która na dniu 20. Stycznia r. b., w braku zaś licytantów w dniu 7. a następnie 23. Lutego r. b. w c. k. Urzędzie powiatowym w Chrzanowie przedsięwziętą będzie. Przy licytacyi będą także deklaracye pisemne przyjmowane.

Cena wywołania ustanawia się na 500 t. j. pięćset złr. w. a. Wadyum wynosi 50 złr. w. a.

Bliższe warunki licytacyi mogą być każdego czasu w ces. król. Urzędzie powiatowym w Chrzanowie przejrzane.

Z c. k. Władzy obwodowej.

Kraków, dnia 3. Stycznia 1863.

L. 23648. **Edykt.** (27. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Antoniego Br. Konopkę z życia i miejsca pobytu niewiadomego a wrazie jego śmierci jego niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim p. Joachim Borzęcki wniósł pozew o wykreślenie z dóbr Byszyce obowiązków i ewikcyi Dom. 117 p. 8 n. 7 on. ustęp b. c. na rzecz tegoż Antoniego Br. Konopki intabulowanych; w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza c. k. Sąd Krajowy termin do ustnego postępowania ustnego na dzień 10ty Lutego 1863. o godz. 10. zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata Dra. Kańskiego z substytucyą Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli; w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawych użyli; w razie bowiem przeciwnym, z zaniedbania wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 22. Grudnia 1862.

N. 9. c. **Edikt.** (25. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Oświęcim als Gerichte wird bekannt gemacht, daß dem Herrn Alexander Gołembiowski, gewesenen k. k. Bezirksamts-Actuar zu Oświęcim in Folge der Entscheidung des löblichen k. k. Landesgerichtes Krakau dto. 23. Dezember 1862, Z. 22045 wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinns, Herr Anton Słowiński, medicinischer Dr. zu Oświęcim, als Curator bestellt worden ist.

Oświęcim, am 3. Jänner 1863.

Intelligenzblatt.

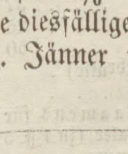
K. k. privileg. galiz.  **Carl Ludwigs-Bahn.**

(28. 1-3) **Kundmachung.**

Die k. k. privilegirte galizische Carl Ludwigs-Bahn bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 15. Jänner 1863 angefangen, der zum allgemeinen Gebührentarife eingehende 20% Agio-Zuschlag auf 10% herabgesetzt wird. Die Ausnahmen von diesem Zuschlage bleiben unverändert und die diesfälligen Berechnungstabellen sind auf allen Stationen zur Einsicht affigirt.

Wien, den 7. Jänner 1863.

Der Verwaltungsrath.

Kundm  **achung.**

(29. 1-3)

Vom 15. Jänner 1863 angefangen, wird die hierortige Station Ropczyce für den allgemeinen Frachtenverkehr eröffnet, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Wien, 30. Dezember 1862.

K. k. privileg. galiz. Carl Ludwigs-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
8	2	327''' 41	+ 5°8	80	Nord-Ost schwach	trüb			
	10	28 34	2°8	80	„ mittel	„			
9	6	28 96	0°5	96	„ schwach	„		+0°4	+3°9

Für eine **Buch- und Musikalienhandlung** wird ein (30. 1-3)

ELEVE

gesucht, der die nöthige Schulbildung besitzt und Kenntniß **der polnischen und deutschen** Sprache haben muß.

Das Weitere durch die Expedition dieses Blattes.

Wiener Börse-Bericht

vom 5. Jänner

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Östr. W. zu 5% für 100 fl.	70.90	70.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.25	82.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.30	77.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146.—	146.50
„ 1854 für 100 fl.	94.—	94.50
„ 1860 für 100 fl.	94.70	94.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.50	88.-
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.-
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.75	77.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	74.50	75.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	820.—	822.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	226.40	226.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	645.—	647.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1857.	1859.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	230.50	231.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.—	155.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	268.50	269.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	219.50	220.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	433.-
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	404.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	290.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	78.—	79.

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.50	130.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	95.75	96—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	117.—	118.—
„ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	34.—	34.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	95.50	96.50
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	37.—	37.50
Clary zu 40 fl. „	33.75	34.25
St. Genois zu 40 fl. „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	20.50	20.75
Waldstein zu 20 fl. „	21.75	22.25
Keglevich zu 10 fl. „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.—	96.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	96.—	96.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.25	85.40
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	113.25	113.50
Paris, für 100 Franks 4%	45.—	45.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 40	5 42	5 42	5 43
„ vollw. Dukaten	5 40	5 24	5 42	5 43
Krone	— —	— —	15 60	15 65
20 Frankstücke	9 02	— —	9 04	9 07
Russische Imperiale	— —	— —	9 22	9 25
Silber	— —	— —	111 —	112 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.